

Pränumerationspreis
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
verbindung:
ganzzährig 16.—
halbjährig 8.—
vierteljährig 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag.

Südmagyar

Pränumerationspreis
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
verbindung:
ganzzährig 16.—
halbjährig 8.—
vierteljährig 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 97.

Lugos, Donnerstag den 4. Dezember 1902.

10. Jahrgang

Die Lage.

Lugos, 3. Dezember.

Die politische Lage in Ungarn ist noch immer unklar und verworren. Der Grund dieser Unklarheit liegt darin, daß die Absichten der Unabhängigkeitspartei noch immer in Dunkel gehüllt sind. Was sie treibt, ist offenbar Obstruktion, aber sie selbst scheut sich noch, das Kind bei seinem Namen zu nennen und behauptet, vorläufig nur „gründlich zu verhandeln“. Der Name thut ja nichts zur Sache. Das Wesen liegt jedenfalls darin, daß die Unabhängigkeitspartei dadurch, daß sie die Indemnitätsdebatte schon seit drei Wochen, die Debatte über die Affaire Kessi aber eine Woche hinauszieht, jede gedeihliche parlamentarische Thätigkeit hindert. Setzt sie diese Taktik weiter fort, muß der Staatskarren wieder einmal stecken bleiben. Die Lage ist also ernst genug, damit man sich ernst mit ihr befassen könne.

Am leichtesten haben es freilich die Optimisten, welche behaupten, daß die Unabhängigkeitspartei sich doch eines Besseren besinnen und das loyalste Kabinet, mit dem sie bisher zu thun, hatte, nicht mit den äußersten Mitteln bekämpfen werde. Logisch wäre diese Annahme allerdings, aber auch in der Politik trägt nicht immer die Logik den Sieg davon. Allerdings sah man den Ministerpräsidenten in der jüngsten Zeit wiederholt in eifrigem Gespräch mit den Koryphäen der äußersten Linken und es verbreiteten sich infolgedessen auch verschiedene Gerüchte über eine Verständigung zwischen Regierung und Opposition, doch ist bisher weder im Hause noch in der Presse etwas von dieser Verständigung zu merken.

Derzeit beabsichtigt die Unabhängigkeitspartei die Indemnitätsdebatte bis gegen Ende December hinauszuziehen, damit die Wehrevorlagen in diesem Jahre nicht mehr zum Gesetz werden können. Denn um die Wehrevorlagen handelt es sich eigentlich. Diese möchte die Unabhängigkeitspartei vereiteln und die Bekämpfung der Indemnität ist ihr ein Mittel dazu, um diesem Zwecke näher zu kommen. Nun haben die Wehrevorlagen freilich Zeit — es genügt, wenn sie Ende März erledigt sind. Aber, wer die Schwächen des ungarischen Parlamentarismus kennt, der weiß, daß es der Opposition keine besonderen Schwierigkeiten bereiten wird, die Debatte auch bis dahin hinaus zu ziehen. Darauf kann es die Regierung nicht ankommen lassen. Was aber soll sie thun?

Zwei Eventualitäten werden in politischen Kreisen erwogen, aber keine einzige ist verlockend. Die eine wäre die Auflösung des Parlamentes. Diese könnte allerdings erst nach der Bewilligung der Indemnität stattfinden, aber auch dann würde sie keine wesentliche Verminderung der Spannung herbeiführen.

Die allgemeinen Wahlen würden derzeit unter Umständen vor sich gehen, die für die äußerste Linke ganz außerordentlich günstig wären. Das selbstständige Zollgebiet, die Bekämpfung der erhöhten Militärlasten und der höheren Civilisten sind lauter Trümpfe in den Händen der Opposition, so daß von Wahlen im gegenwärtigen Zeitpunkt ein starkes Anschwellen der extremen Opposition sicher zu erwarten wäre. Neuwahlen könnten also das Schicksal der neuen Wehrevorlage nicht sichern, sondern nur noch mehr gefährden.

Die andere Eventualität, von welcher man spricht, ohne an sie zu glauben, ist ein Cabinetwechsel. Ein solcher würde die Lage nicht im geringsten verbessern, sondern eher verschlimmern. Was Széll nicht durchführen kann, wird seinem Nachfolger in noch höherem Maße unmöglich sein, denn Széll genießt, — von den principiellen Unterschieden abgesehen, — das Vertrauen der Opposition in einem Maße, wie kein zweiter Politiker. Was man Széll nicht bewilligt, wird man einem Cabinet Lufacs oder Daranyi auch nicht bewilligen.

Unter solchen Verhältnissen ist wohl das richtigste das, was Herr v. Széll jetzt versucht: eine abermalige Annäherung zwischen Regierungspartei und Opposition. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Opposition, — wenn man ihr durch einige Zugeständnisse eine goldene Brücke zum Rückzug baut, die Wehrevorlagen schließlich doch passieren lassen wird. Haben sich doch im Ausschuß auch Mitglieder der Unabhängigkeitspartei gefunden, die erklärten, aus den Darlegungen des Landesverteidigungsministers die Ueberzeugung geschöpft zu haben, daß die Erhöhung des Präsenzstandes im Interesse der Sicherheit der Monarchie unerläßlich nötig sei. Gelingt es die Unabhängigkeitspartei zu einer nachgiebigeren Haltung zu bewegen, so kann noch alles in Ordnung kommen, gelingt es nicht, so wird es in Ungarn wieder einmal bunt hergehen.

Gegen die Sozialdemokraten.

Lugos, 3. Dezember.

Der deutsche Kaiser hat nach dem Leichenbegängniß Krupp's an die Arbeiterschaft eine Rede gehalten, die als ein Akt hochherziger Freundschaft und auflosender Entzweiung alle die Sympathien erwecken wird, die den Neußerungen ehrlicher und schöner Empfindungen immer sicher sind. In einer Aufwallung, die an das edle Pathos Schiller'scher Helden erinnert und, ganz wie dieses, tönenden Widerhall in der hochgesinnten deutschen Nation finden wird, deckt er seinen kaiserlichen Ehrenschild über den angegriffenen Freund und züchtigt mit dem Flammenwort die „verleumderischen“ Wichte, die ohne ersichtliches höheres Interesse einen Mann in den Tod getrieben haben, nur weil er im Glanz und Glück seiner hohen Stellung den Neid herausgefordert hat, nur weil er zu den Parteigegnern zu rechnen war. Aber auch weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus wird man die Entzweiungsworte gegen die Ehrabschneiderei mit Wohlge-

fallen hören; denn nichts ist geeigneter, den politischen Kampf zu entwürdigen, als der persönliche Angriff, als die Heranzerrung privater Angelegenheiten in die sachliche Diskussion.

So wohlthuend aber der flammende Appell des Kaisers an die guten Empfindungen der Arbeiterschaft in der deutschen Nation auch berühren mag, bis zu einem vollen Einverständnis mit den Ausführungen des Kaisers wird sich doch kaum jemand in oder außerhalb Deutschlands aufschwingen können. Es ist nun einmal das Schicksal des deutschen Kaisers, daß er temperamentvoll über die Schnur haut und der Sache, der er mit Recht dienen will, dadurch oft mehr schadet als nützt. In diesem Falle läßt es sich nicht leugnen, daß der Kaiser mit einem fertigen Urtheil in eine noch unvollendete Gerichtsbehandlung eingegriffen hat, daß er Angeklagte schon verdammt, die ihr richterliches Urtheil erst zu erwarten haben. Moralisch mag der Angriff des „Vorwärts“ auf Krupp nicht zu rechtfertigen sein, juristisch ist er aber unter Umständen gedeckt. Wenn nun aber mit der ganzen kaiserlichen Autorität auf die Richter zum Zwecke einer Verurteilung der Angeklagten eingewirkt wird, wie soll denn das Gericht die nötige Unbefangenheit bewahren, den Fall nach den Vorschriften des Gesetzes zu behandeln? So antipathisch der hämische Angriff auf die private Ehre des Herrn Krupp ist, so muß man doch daran festhalten, daß die Angreifer nicht bloß aus Neid oder angeborener Bosheit den Angriff ausgeführt haben, sondern in dem allerdings irrigen Glauben, damit dem Parteiinteresse zu dienen, das ist, eine ideale Aufgabe zu erfüllen. Den man mag zur Sozialdemokratie stehen, wie immer man will, das Eine muß man ihr zuerkennen, daß ihre Anhänger zum weitesten Theil erfüllt sind von hohem Idealismus und die ehrliche Ueberzeugung hegen, daß die Durchführung des sozialistischen Programms ein neues Zeitalter der Gerechtigkeit und des Glückes auf Erden gründen werde. Gemeine Verbrecher sind die Diener eines solchen Glaubens auch dann nicht, wenn sie sich in der Wahl ihrer Mittel vergreifen; und wenn sogar der gemeine Verbrecher einen Anspruch auf unbefangene Beurtheilung durch seinen Richter hat, um wie viel mehr der Politiker, der sich eines Vergehens schuldig gemacht hat! Wenn der Kaiser vor dem Abschluß der Untersuchung schon sein Machtwort gegen die Angeklagten in die Waagschale wirft, so thut er in seinem Zorn genau daselbe, was die von ihm Beurtheilten in ihrer Verbitterung gethan haben; er überschreitet die Grenzen des im politischen Kampfe Zulässigen.

Ganz unglücklich aber ist der Kaiser wohl in dem Mißbrauche des feierlichen Anlasses zu einem Ausfalle gegen die Sozialdemokraten überhaupt. Die Sozialdemokratie an sich hat nämlich mit der unschönen Handlungsweise einiger sozialdemokratischer Redactoren schlechterdings gar nichts zu thun. Die persönliche Verunglimpfung des Parteigegners ist auch kein Privilegium der Sozialdemokratie; es gibt sehr fromme Parteien, die den Sozialisten in der Ausübung ihres Handwerkes weit über sind. Aber nicht nur unbegründet, sondern auch unwirksam war das neue kaiserliche Verdict gegen die sozialistische Weltanschauung. Wenn der Kaiser mit Reden diesen Feind bezwingen könnte, so wäre längst keine Spur mehr von ihm übrig. Wenn aber auf der einen Seite die kaiserliche Regierung eine Klassenpolitik unterstügt, die den Arbeiter zum Auswucherungsobjekt notleidender Großgrundbesitzer macht, und auf der anderen Seite an die Arbeiter appellirt wird, sich von ihren Führer zu trennen, die bisher noch die einzigen Vertheidiger ihrer Interessen gewesen sind, so muß der Effect gerade der gegentheilige des angestrebten sein. Vielleicht ist der Kaiser nach Berlin zurückgekehrt in dem Hochgefühl, einem Freunde die letzte Ehre erwiesen, dessen Kindern die Ehre neu

geschenkt und zugleich den von ihm tödlich gehaltenen Feind aufs Haupt getroffen zu haben; der Eindruck in der Welt aber wird der sein, daß der Kaiser unglücklich zwei Dinge miteinander verkoppelt hat, die nichts miteinander zu thun haben.

Tagesneuigkeiten.

Magnatenhaus-Mitglied Karl v. Sváb unterzog sich, wie uns aus Budapest berichtet wird, einer schmerzhaften Operation am rechten Fuße. Das Befinden des Herrn v. Sváb gibt jedoch zu keiner Besorgniß Veranlassung und dürfte er in den nächsten Tagen das Bett verlassen können.

Die Pojener Bodenschätze. Herr kön. Berg-rath Franz Schafarzik, der auf 8 Tage auf die Pojener Besitzung der Gräfin Leopoldine von der Osten gebeten wurde, entdeckte daselbst ein wunderbares, umfangreiches Eisenglanzlager — mit 70% Eisen —, welches unter dem Schutznamen „Fereniz Jozsef“ getauft wurde. Von dem neuen Funde wurden 130 Meter gleich aufgedeckt. Am anderen Ende der Pojener Besitzung entdeckte Herr Berg-rath Schafarzik einen ganzen See von Mangan-Erzen. Am Tage der Abreise des Berg-rathes, erschien in Pojen der Direktor einer großen englischen Gesellschaft, welcher sich um das Erz und Holz bewirbt. Nach eingehender Besichtigung konstatierte er überdies, daß Pojen Kohle und den goldreichhaltigsten Rothquarz aufzuweisen hat.

Fusions-Generalversammlung des Gesang- und Musikvereines. Der Ugojer Gesang- und Musikverein hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung, deren Gegenstand die im Prinzip bereits durchgeführte Fusion mit der „Dalárda“ bildete. Der verdienstvolle Vereins-präsident, Sr. Hochwürden Quaridian Max Pataty eröffnete die überaus zahlreich besuchte Sitzung und legte den Statuten-Entwurf vor, dem das interessante Detail zu entnehmen ist, daß das beträchtliche Vereinsvermögen bedingungslos an den neuen Verein übergeht. Nachdem noch Bürgermeister Arpad v. Marjovszky die Wichtigkeit der bevorstehenden Transaktion vom sozialen Standpunkte beleuchtete, erklärte sich die Generalversammlung einstimmig für die Fusion. Der Gesang- und Musikverein wird nun am 8. Dezember in Gemeinschaft mit der „Dalárda“ die konstituierende Generalversammlung abhalten, wobei die Wahl der Funktionäre für den fusionierten Verein vorgenommen wird.

Neuer Gemeindevorstand. In Reschiza wurde an Stelle des Herrn Josef Schneider zum Gemeindevorstand Herr Julius Faber gewählt.

Familiennachricht. Herr Stuhlrichter Clemer v. Komoros verlobte sich mit dem Frä. Gisella Willer aus Reschiza.

Ein gelungener Viehmarkt. Nach Aufhebung der Viehsperrre fand gestern in Ugoz der erste Wochen-Viehmarkt statt. Das Ergebnis war ein glänzendes. Es wurde ein Umsatz von ungefähr tausend Stück Vieh — Schweine und Hornvieh — erzielt und betrug das Mautherträgniß der Stadt 1300 Kronen, um 600 Kr. mehr, als vorhergehende Wochenmärkte ergaben. Unter solchen Umständen wird das Defizit der hiesigen Verwaltung mit Ende des Jahres wohl ganz verwischt sein.

Geschworne pro 1903. Für das Jahr 1903 wurde vom Ugojer Gerichtshof die folgende Geschwornen-Hauptliste zusammengestellt:

- Alber Josef, Albulcsku Georg jun., Almassy Andor, Amigo Alexander, Augustin Alexander jun.
- Bach Franz, Baeco Valentin, Balassa Johann, Balogh Ladislaus, Barabas Michael, Batta Johann, Barth Karl, Bertach Ignaz, Berecz Josef, Bessan Michael, Bihari Franz, Biro Ludwig, Blaschuty Bela, Bloch Bernhard, Bod Anton, Bodz Dyonis, Bonts Alexander, Brez Peter, Brenner Franz, Brenner Julius.
- Csantanyi August, Chapo Johann, Czibaron Ludwig, Czintos Kelemen.
- Daneßku Alexander, Delo Nagy Johann, Dejchan Desider, Deutsch Ludwig, Dombrovsky Ludwig.
- Eckstein Philipp, Eged Mikolaus.
- Faber Rudolf, Fekete Hugo, Fekler Ludwig, Fillingner Ludwig, Dr. Fischer Benjamin, Fricz Johann, Frankl Jakob, Frühwald Ludwig.

Gaita Agent, Galanda Alexander, Georgeades Alexander, Görlich Michael, Graenzstein Arthur, Groß Max, Groß Paul, Gyifa Arpad, György Albert.

Hatieg Titus, Hecker Viktor, Hegyesi Herman, Hegyesi Alexander, Herzog Michael, Dr. Hergloy Geza, Hirschpeck August, Holzner Ludwig, Hollschwandner Eduard, Hollschwandner Franz, Husarek Julius, Huszthy Ladislaus.

Ivanovsky Johann, Jahn Wilhelm, Jakobcsku Franz, Joannovics Konstantin, Jovaneßku Mikolaus.

Karl J. Martin, Katona Ludwig, Katona Ludwig, Kaufman Bela, Kemka Julius, Kina Karl, Kiribuf Leopold, Kiss Gabriel, Kiss Ludwig, Klein David, Klein Georg, Korek Ferdinand, Koronghy Julius, Kovacs Josef, Kovacs Ludwig, Köröfky Ladislaus, Kövesz Andor, Kreitsch Franz.

Lang Ignaz, Licker Ludwig, Dr. Ludigh Julius, Maderspach Ludwig, Mailänder Rafael, Margittai Ignaz, Marjovszky Paul, Mikantich Franz, Mitykovic Dragutin, Moesonyi Eugen, Mohilo Oskar, Mozes Herman, Mucos Stefan, Muranyi Karl.

Nagy Josef, Nagy Ladislaus, Neff Anton, Neißer Georg, Nifolics Alexander, Novak Emerich.

Paletta Franz, Palik Uesevnyi Arthur, Palik Uesevnyi Teodor, Pauajoth Michael, Pantyko Arpad, Bartos Herman, Parvy Alexander, Patyanszky Konstantin, Pazanany Valentin, Petrovics Mikolaus, Petrovics Bazul, Pöbhradsky Andor, Pöbdekey Josef, Dr. Pop Isidor, Popcsku Jakob, Popovics Johann, Porajik Anton, Pöschl Wilhelm, Pschierer Josef.

Racz J. Trajan, Rambauszki Karl, Raucher Adalbert, Rettegi Karl, Reuß Eugen, Rieger Ferdinand, Rosenfeld Adolf, Rozsavölgyi Bela, Ryll Viktor.

Sandor Ludwig, Schatteles Viktor, Schießler Koloman, Schniger Albert, Schrittwieser Leopold, Schwarz Herman, Schweininger Paul, Schmidt Georg, Seböf Ernest, Sera Arpad, Steiner Ludwig, Steiner Alexander, Stern Moriz, Sommer Signund, Szabo Karl, Szabo Ladislaus, Szatmary Franz, Szilvai K. Ludwig, Szillei Emil, Szjarto Isidor, Graf Szirmay Otto, Szoboszlav Alexander, Szokoly Alexius, Sulhof Boltan, Suranyi Ludwig.

Tellyenczky Ferdinand, Teltich Gustav, Theodorovits Emil, Teth Robert.

Vadnay Peter, Dr. Valean Aurel, Barasdy Karoly, Villanyi Herman.

Waldbmann Moriz, Wasserman Adolf, Weigand Anton, Weiß Simon, Dr. Weiß Alexander, Jun. Westermayer Friedrich, Weigand Heinrich, Hollman Bruno.

Dr. Hjurka Kornel, Zalay Josef.

Das Namensverzeichnis der Ersatzmitglieder bringen wir in der Sonntagsnummer unseres Blattes.

Eine Wertheimkassa gestohlen. Ein beispiellos frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag im Weichbilde unserer Stadt verübt. Die Einbruchsdiebe drangen in die Kanzlei des im Häuserkomplex nächst der neuen Honvedkaserne wohnenden Schotterlieferanten Kovats und schleppten die schwere „einbruchsfichere“ Kassa fort. Auf dem Ackerfelde nächst dem Bahugeleise wurde Halt gemacht und die Kassa nach allen Regeln der Einbrecherkunst erbrochen. Die Ganner mußten jedoch eine arge Enttäuschung erleben, denn sie fanden nur einige Kronen Baargeld zum stehlen. Wie die Polizei supponiert, sind die Thäter in rumänischen Tagelöhnern zu suchen, die im Hause Kovats verkehrten.

Das verhängnisvolle Nieder. Ein in der hiesigen Gesellschaft bestbekannter Herr, der als vorzüglicher Gatte bekannt ist, sollte am eigenen Leibe erfahren, wie unangenehm es ist, geschnürt zu werden, besonders, wenn der Schnürleib der Frau — eines anderen gehört. Es gab da am Samstag eine fröhliche Unterhaltung mit Musik und Wein und heiterer Pose. Bis in die graue Frühe blieb man beisammen, um zum guten Ende ein Cafe aufzusuchen. Man hüllte sich in die warmen Pelze und unser Chemann barg seine Rolle Noten, die er Abends ins Hörbare übertragen hatte, in der inneren Rocktasche. Auch das Cafe hat seine Grenzen. Adio! und man eilte heim. Unser, das heißt ihr Chemann öffnete möglichst geräuschlos die Wohnungsthüre, um seine Gattin über die Ankunftsstunde thunlichst im Unklaren zu lassen. Er hing den Ueberrock an den Nagel und zog die Notenrolle aus der Tasche. Eine recht eigenthümliche Gestalt haben die Noten, dachte der Heimgekehrte, denn er dachte noch — trotzdem. Und als sich das Papier auseinander schlug, lag da sein säuberrlich ein neues Damenmieder, das ihn mit seinen glühenden Seidenmädchen ganz frivol augrinst. Wenn man sich keiner Schuld bewusst

ist, dann braucht man selbst ein fremdes Damenmieder nicht zu verbergen. So kam es, daß die Gattin das Mieder am nächsten Tage fand. Ueber jene Gedanken, die diesen Fund begleiteten, wollen wir aus ganz besonderen Gründen nicht sprechen. Thatsache ist, daß sich die Gattin — nichts wissen machte. Oh weibliche Selbstbeherrschung, du zeigst dich übergroß! Dieses Schweigen in Verbindung mit dem plötzlich verschwindenden Mieder muß den treuesten Gatten nervös machen. Ei! Ein Mieder ist eben ein Mieder! Und namentlich ein fremdes! Am nächsten Tage wurde die Wartefrau im Club, sowie die Freundschaar vergeblich ausgefragt. Niemand wollte etwas von dem Mieder wissen. Erst in letzter Stunde stellte sich die Sache heraus. Das Mieder gehörte der Frau des betreffenden Cafetiers, der es als Geschenk gekauft und auf einem Kleider-rechen vergessen hatte. Das Paket war herabgefallen und ein dienstfertiger Kellner steckte es in den ersten Sack, im Glauben, es gehörte dorthin. Als beim Weggehen der Besitzer des Ueberrockes das Paket merkte, barg er es in unseres Helden Tasche, in der Annahme es handle sich hier um Noten. Das beste an der Sache ist, daß die Frau unseres unglücklichen Miederträgers von der langen Kaffeehaus-sitzung nichts wissen darf.

Das Einkinder-system in unserer Gegend.

Mittwoch Nachmittags um 2 Uhr fand in Budapest unter Vorsitz des Markgrafen Eduard Pallavicini die diesjährige Generalversammlung des Transdanubischen Kulturvereins statt. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten unterbreitete der Sekretär Dr. Oskar Jodor den Jahresbericht, welcher zur Kenntniß genommen wurde. Bei den hierauf folgenden Neuwahlen wurden mit Akklamation abermals Markgraf Eduard Pallavicini zum Präsidenten und Eugen Rakosi zum Vizepräsidenten gewählt. Nun hielt Eugen Rakosi einen höchst interessanten Vortrag über „Das Einkinder-system in Transdanubien.“ Dieses System habe sich besonders stark in dem transdanubischen Komitat eingebürgert und, was auffallend ist, durchwegs bei den wohlhabenden Leuten. Die armen Leute lieben noch heute einen zahlreicheren Kindersegen, weil sie hoffen, dereinst in ihren alten Tagen von ihren Kindern gepflegt zu werden. Die wohlhabenden Leute befürchten hingegen, das erworbene oder angestammte Vermögen unter mehrere Kinder auftheilen und zerplittern zu müssen. Der Vortragende befaßte sich sodann mit den Nachtheilen, welche aus dem Einkinder-system auf die öffentliche Moral, auf den Staat und ganz besonders auf die ungarische Rasse entfallen und forderte gesetzliche Verfügungen, um diesem Uebel abzuhelfen. Der Vortrag Eugen Rakosis wurde mit großem Beifalle aufgenommen und dankte ihm der Präsident namens der Generalversammlung. Hiemit wurde die Versammlung geschlossen.

Unglücksfall. In Anna ist der 15-jährige Handlanger Anton Kralik nächst dem „Konna“-Schachte ober Tags bei der Kohlen-Verladung verunglückt und getödtet worden. Zur Untersuchung des Falles haben sich die Herren Bezirksrichter Madar Junga und Oberbergkommissar Barna v. Balajthy am 23. d. an die Unfallstelle begeben.

Versicherung auf Körpertheile. Der junge Violinist Kubelik hat soeben eine Versicherungspolize von 350.000 Kronen auf — seinem rechten Arm herausgenommen. Ein nachahmenswertes Beispiel für Angehörige anderer Berufe: wie wenn der oder jener unserer geschätzten Stadtwäter sich jen — Mundwert versicherte? . . .

Todesfall. In Herendjest verstarb der dortige geachtete Kaufmann Herr Ludwig Schatteles im 51. Lebensjahre. Das Begräbniß fand am Ugojer israel. Friedhofe statt.

Mädchenkauf. Aus Petersburg wird uns gemeldet: Laut Berichten der russischen Blätter aus Korea hat daselbst infolge der Mißernten der letzten Jahre der Verkauf der Frauen und Mädchen außerordentlich zugenommen. Der Verkauf erfolgt auf den Märkten oder direct aus dem Elternhause. An den Markttagen ziehen die Verkäufer herum, welche zwei oder drei Mädchen vor sich hertragen und rufen: „Kaufet Mädchen! Schöne Mädchen! Billige Mädchen!“ Der Preis richtet sich nach dem Alter, nach dem Gerabe der körperlichen Entwicklung und nach der Schönheit. Ein Kind kostet 2 1/2 Jen, ein Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren beiläufig 30 bis 40 Jen. Ein Jen ist ungefähr fünf Kronen. Reiche Kaufleute kaufen äfter die Mädchen armer Leute um einen billigen Preis, füttern sie eine Zeitlang, bis sie ein schöneres Aussehen erlangen, und verkaufen sie dann mit ansehnlichem Gewinn.

Ein hebräischer Brief des amerikanischen Staatssekretärs. Präsident Roosevelt's Staatssekretär, Herr John Hay, hat sich einen kleinen ultrademokratischen Scherz erlaubt. Der Rabbiner einer Synagoge in Evansville hatte an den auch als Poeten bekannten Staatssekretär ein Dankschreiben für seine Kundnote zu Gunsten der rumänischen Israeliten gerichtet, worauf Herr Hay ihm eine Antwort in — hebräischer Sprache zukommen ließ, den das „Israelitische Familienblatt“ in Cincinnati dann im Urtext und in deutscher Uebersetzung veröffentlicht hat. Letztere lautet wie folgt; „Mann Gottes! Ich erhielt Deinen Brief und war erfreut, daß meine Thätigkeit für Deine verfolgten Brüder im Königreich Rumänien bei Dir Anerkennung gefunden hat. Friede mit Dir und Deiner Gemeinde B'nai Mosche. Ich bete zu Gott, daß er alle Deine Brüder in Evansville in allen ihren Bemühungen, den körperlichen wie den geistigen, segne; und daß der Gott des Friedens mit Dir sei in Ewigkeit. Ich bleibe Dein Freund! John Hay.“

Wie sich die Menschheit rasch vermehrt. Eine eben veröffentlichte Statistik der Erdenbevölkerung, beziehungsweise der Völkerbewegung in den letzten siebenzig Jahren mag Pessimisten Anlaß zu den schwersten Befürchtungen geben — die Menschheit vermehrt sich zu rasch. In diesen siebenzig Jahren ist die Zahl der Erdenbewohner von 847 auf 1600 Millionen gestiegen, beziehungsweise die europäische Bevölkerung von 216 auf 400 Millionen. Asien und Afrika weisen ungefähr das gleiche Ergebnis auf, während Amerika seit 1830 dreieinhalbmal gewachsen ist. Deutschland hat sich in diesen sieben Decaden um 88 Procent vermehrt, England mit 70.5 Procent, Oesterreich-Ungarn mit 57.3 Procent, Frankreich dagegen nur um 20 Procent.

Epilog zu einem Hochzeitsfeste. Am 2. März l. J. wurde in Szt-Marton im Pester Komitat eine Bauernhochzeit gefeiert, zu welcher das ganze Dorf geladen war. Im Laufe der Unterhaltung kam es zwischen Katholiken und Protestanten zu einer Meinungsverschiedenheit, in welcher sich der Feldarbeiter Paul Chlavay ganz besonders hervorthat. Er schlug mit einem Ochsenzimmer auf Paul Kussera so lange, bis er blutüberströmt zusammenstürzte und nachhause getragen werden mußte. Drei Tage darauf starb der Verwundete, Chlavay stand nun heute vor dem Gerichtshofe des Pester Landbezirkes unter der Anklage des Mordes. Eine große Anzahl Bauernburshen von Szt-Marton sind gleichfalls, theils als Mitschuldige, theils als Zeugen vorgeladen. Die Verhandlung leitet Präsident Kamil Konay und dürfte dieselbe heute faum zum Abschluß gelangen.

Obszöne Photographien. Seit drei Jahren befaßte sich, wie die heutigen Morgenblätter berichten, die Frau Dr. Samuel Fekete geb. Bertha Schönaug mit der Verbreitung von obszönen Photographien und Korrespondenzkarten. Frau Fekete wohnte mit ihrer Tochter in Paris, wo sie drei offene Niederlagen mit solchen Pikanterien hat. Sie kam dieser Tage nach Budapest und wollte hier Agenten zum Vertriebe ihrer „Waare“ engagieren. Das Geschäft ist jedoch in Folge Einschreitens der Polizei mißlungen. Frau Fekete wurde gestern Nachmittags in der Wohnung ihrer Mutter verhaftet und ein großer Theil ihrer Waare in Beschlag genommen. Die Verhaftete ist die Witwe des vor einigen Jahren hier an Blutvergiftung verstorbenen Regimentsarztes Dr. Samuel Fekete.

Wieder ein Lieferungsandal. Unter diesem Titel wird berichtet über eine gegen einen Lieferanten der Hauptstadt erstattete Anzeige, und wor auch der Name des Herrn Josef Sigmund als städtischen Experten genannt. Wie uns nun kompetentseits mitgetheilt wird, ist wohl Herr Sigmund Experte, doch hat er nie als solcher fungirt (!) und war nur einmal bei der Uebernahme von Waaren der betreffenden Firma zugezogen, bei welcher Gelegenheit sein fachmännisches Gutachten über die Qualität des Ueberzuges eingeholt wurde. Auch dieser Fall beweist, wie nothwendig es ist, von Zeit zu Zeit hinter die Kulissen der städtischen Lieferungen zu leuchten, und eine gründliche Reform des gesammten Lieferungswesens zu fordern.

Verdiente Auszeichnung. Seine k. k. Hoheit Prinz Philipp von Bourbon ernannte den bereits allbekannten Apotheker Eugen B. Feller noch im Vorjahre zum Hofapotheker. Diese Auszeichnung reißt sich mit Recht neben den vielen, die dem Apotheker Feller schon zu Teil wurden, da wie bekannt sein vorzügliches Hausmittel „Elsa-Fluid“ auf den Ausstellungen in Paris, Berlin, London, Rom und Nizza ausgezeichnet wurde. Selbes heißt Husten In-

fluenza, Fieber, Nicht, Rheuma, Brust-, Kopf- und Zahnschmerzen, Stechen, Krampf, Gliederreizen, Magenleiden, Appetitlosigkeit, Augenschwäche und geschwächte Sehkraft u. Es ist ein wichtiges Bedürfnis, daß jede Familie einen Vorrath von Feller's Elsa-Fluid habe, da sich selbes in unzähligen Krankheitsfällen als unübertrefflich wirkend bewährte. Nur noch wenige Familien sind in der Monarchie, besonders in der Provinz, wo das berühmte Feller's Elsa-Fluid (12 Flaschchen oder 6 Doppelflaschen um 5 Kronen versendet Apotheker Eugen B. Feller, Stubica, Kirchen-Gasse Nr. 104, Kroatien) fehlt, weil es kein Geheimmittel ist, sondern zufolge seiner vielseitigen Wirkung auch von Ärzten empfohlen wird.

„Die Wage“. Herausgeber: E. B. Zentner. Redaktion und Administration: I. Dominikanerbastei 19. Preis per Nummer 32 Heller, Abonnement 4 Kronen vierteljährig. Die 49. Nummer des V. Jahrganges dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: Eduard Goldbeck, Finis Borussiae. — Dr. Martin Weismann, Englische Colonialpolitik im XIX. Jahrhundert. (Fortsetzung) — Otto Strojil, Christian Günther. — Emil Rechert, Wiener Novelle. — Rudolph Lothar, Sudermann, Harden und Blumenthal. — Krupps Tod. — Glossen. — Volkswirtschaftliches und Finanzielles. — Literatur. — Thi, In Oesterreich Minister sein. — Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten oder direkt bei der Administration. Probenummern gratis und franko.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Reichner.

Öffener Sprechsaal.

A
„Lugosi magyar dal- és zene-egylet“
1902. évi december hó 8-án,
délután fél 4 órakor tartja saját helyisé-
gében (Templom-uteza, Mold-féle ház)

alakuló-közgyűlését,

melyre van szerencsénk az egyesült „Lugosi dal- és zene-egylet“ és a „Lugosi magyar dalegyesület“ tagjait tisztelettel meghívni.

Tárgysorozat:

1. Az alapszabályok bemutatása s tárgyalása.
2. Választások.

Lugos, 1902 decz. 1.

Issekutz Aurel,

a „Lugosi magyar dalegyesület“
elnöke.

Pataky Miksa,

a „Lugosi dal- és zene-egylet“
elnöke.

Verkauf.

Verkaufe wegen Auflassung der Jagd sämtliche
Jagd-Requisiten,
sowie 2 **Vorstehhunde** und ein neues **Lan-
caster-Gewehr** sammt Express-Einlegläufe.
Näheres bei **Josef Schmid** in
Lugos, Kirchengasse 25.

Ganzes Haus

in der Kapragasse preiswürdig per sofort zu ver-
mieten. Enthaltet 2 Cassenzimmer, Küche, Speis-
boden, großen Hof u.
Zu erfragen beim Wirtknermeister **Georg
Ardelean**, Facsetergasse No. 663.

Schülerheim.

2-3 Schulkinder im Alter von 10-12 Jahren
finden liebevolle Behandlung, aufmerksamste Pflege
nebst nahrhafter Kost zu mäßigem Kostgelde bei

Wwe Rosa Rohn

Lugos, Kossuthgasse 5.

Kalender

pro 1903

ungarisch, deutsch, rumänisch, serbisch

in reicher Auswahl zu haben bei

Nemes Kálmán

Buchhandlung, D.-Lugos, Königsgasse.

Filiale: N.-Lugos, Kirchenbazar.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter
Auflage erscheinende Schrift des
Med.-Rath Dr. Müller über das
**Gestörte Nerven- und
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung
zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Cou-
vert für 1 Kr. 20 H. in
Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

17-50

**Billigste Bezugsquelle guter
UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher
Garantie.

HANNS KONRAD
Uhren- u. Goldwaaren-Exporthaus
Brüx Nr. 246 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Ersen-ung
und Reimmechanik.

Gute Nickel-Hem-Uhr . . . fl. 3.75
Echte Silber-Hem-Uhr . . . fl. 5.25
Echte Silberkette . . . fl. 1.20
Nickel-Becker-Uhr . . . fl. 1.75

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler
angerechnet, beßt gold- und silb. Aus-
stellungsmedaillen und taufte die Wertun-
gungsschreiben.

Illustr. Preiskatalog gratis und
franko.




**Unghváry
László**
(aus Czegléd) Preis-Ver-
zeichniss seiner 300 Joch bil-
denden Weingärten, sowie Reben-
und Obst-Baumschule ist erschienen u.
sind edle Bäumchen v. 5 kr. aufwärts, glatte
u. bewurzelte Wejnreben v. fl. 2 aufwärts,
ferner äusserst feine Eigenbau-Neuweine von
fl. -16-18 aufwärts zu haben. Ausserdem
sind allerlei Wildlinge wie auch Akazien-
und Gleditschea-Setzlinge erhältlich.
Bitte Preis-Verzeichniss (auch
über Wein) zu verlangen.



Verkauf.

In meinem Szarazányer vorjährigen Holzschlag an der Széchenyer Straße wird trockenes

Eichen-Scheitholz

per Waldmeter 150 cm. hoch geschlichtet mit 4 Kronen ab Wald verkauft.

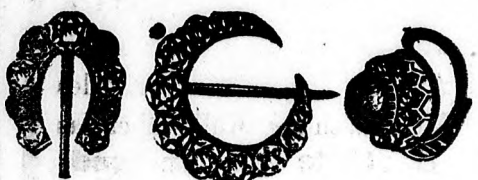
Auch können Weinpfähle 125 cm. 2.2 m. lang, sowie Zaunpfähle verschiedener Länge dafelbst bestellt werden.

Szarazány, Post Bozsur.

Rachwalsky Frigyes.



Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen



in echter Gold- und Silberfassung feinsten Qualität

übertreffen alle anderen existirenden Imitationen durch ihren wundervollen Glanz und dauerndes Feuer.

Die berühmten Pariser Diamanten-Imitationen von der Firma „Zur Brillanten-Königin“ sind waschbar, werden nur in solider echter Gold- und Silberfassung erzeugt und sind daher von kostbaren echten Juwelen absolut nicht zu unterscheiden.

Ohrgehänge, Ringe, Broschen, Perlkolliers und Haarnadeln zc. besitzen die vornehmste und eleganteste Ausführung und sind mit den sogenannten amerikanischen und anderen minderwerthigen Imitationen nicht zu verwechseln.

Pariser Diamanten-Imitationen Niederlage

Zur Brillanten-Königin

Wien, I., Kärntnerstraße 51

vis-à-vis der k. k. Hofoper.

Filiale: I., Adlergasse 3, vis-à-vis dem Café

Habsburg. 6-6

Neuer illustr. Preis-Katalog gratis und franko.



Ein Versuch genügt!

um die Ueberzeugung zu erlangen, daß man bei mir nicht nur **solid**, sondern auch **billig** bedient wird.

Als Beispiel der Billigkeit offerire ich in hochprima Qualität in

Herrenmode-Waaren:

Wäsche, Hüte, Krägen, Manchetten, Kravatten, Rauchrequisiten u. s. w.

Gelegenheits-Kauf:

Belz-, Galanterie- und Spielwaaren.

Oskar Fenyves

Palais Vertes.



Für Weihnachts-Geschenke

reizende Cassetten franz. Parfümerien,

echt russ. Thee, feinsten Rum,

Cognac, Dessert-Weine.

Alles nur bester Qualität und zu streng soliden Preisen.

Droguerie

Stefan Huczik & Co.,

Lugos, Königsgasse,

gegenüber dem Hôtel „König v. Ungarn“.



Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!



Muss ersticken an diesem bösen Husten!

Egger's Brustpastillen

schmecken vorzüglich und beinträchtigen den Appetit nicht.

Per Karton 1 Krone u. 2. K.

Probekarton 50 Heller.

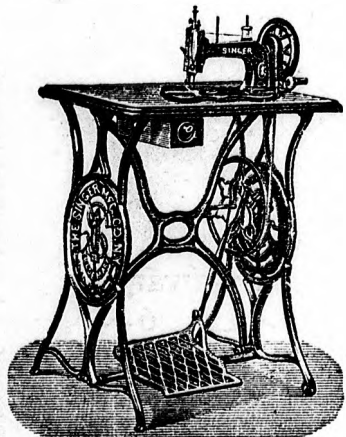
Haupt- und Versandtdepôt:

„Reichspalatin“-Apotheke, Budapest, VI., Váci-körút 17.



Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit!

Zu haben in den Apotheken: in **Lugos** bei Rieger Nándor, Vértes Lajos. **Karánsebes**: Eperjessy és Füzsfás, Müller Fülöp. **Német-Bogsán**: Adler Gyula. **Resiczabánya**: Brada Ede, Csapó János. 6-26



Paris 1902
„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung.

Original Singer-Nähmaschinen für den Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke.

- Singer-Nähmaschinen sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
- Singer-Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
- Singer-Nähmaschinen sind die meistverbreitetsten in Fabrik-Betrieben.
- Singer-Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
- Singer-Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten wie in moderner Kunststickerei.
Lager von **Stickseide** in grosser Farbauswahl.
Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen-A.-G.

Temesvár, Hunyadigasse 10.

Der Stickkurs wird gegenwärtig in Lugos, Széchenyi-Gasse im Maler Klein'schen Hause abgehalten.